

Norbert Franck

Wissenschafts- deutsch

Gute Texte schreiben
Ein Übungsbuch



Eine Arbeitsgemeinschaft der Verlage

Brill | Schöningh – Fink · Paderborn

Brill | Vandenhoeck & Ruprecht · Göttingen – Böhlau · Wien · Köln

Verlag Barbara Budrich · Opladen · Toronto

facultas · Wien

Haupt Verlag · Bern

Verlag Julius Klinkhardt · Bad Heilbrunn

Mohr Siebeck · Tübingen

Narr Francke Attempto Verlag – expert verlag · Tübingen

Psychiatrie Verlag · Köln

Ernst Reinhardt Verlag · München

transcript Verlag · Bielefeld

Verlag Eugen Ulmer · Stuttgart

UVK Verlag · München

Waxmann · Münster · New York

wbv Publikation · Bielefeld

Wochenschau Verlag · Frankfurt am Main

Norbert Franck

Wissenschaftsdeutsch

Gute Texte schreiben

Ein Übungsbuch

BRILL | SCHÖNINGH

Der Autor:

Dr. Norbert Franck, studierte Erziehungswissenschaft, Psychologie, Soziologie und Germanistik in Berlin. Er unterrichtet in Deutschland und Österreich in der Fort- und Weiterbildung. Seit über zwei Jahrzehnten leitet er Workshops für Postgraduierte. Er ist Lehrbeauftragter an der Universität Osnabrück und Autor zahlreicher Sachbücher über wissenschaftliches Arbeiten, Kommunikation und Schreiben. Im Verlag Ferdinand Schöningh liegt von ihm vor:

Schlüsselqualifikationen für den Beruf

Das Handbuch Kommunikation

In der 2. Auflage das *Promotionshandbuch*

In der 2. Auflage das *Handbuch wissenschaftliches Schreiben*

In der 3. Auflage das *Handbuch Wissenschaftliches Arbeiten*

In der 17. Auflage *Die Technik wissenschaftlichen Arbeitens (zusammen mit J. Stary)*.

Umschlagabbildung: oatawa/adobestock#162903393

Online-Angebote oder elektronische Ausgaben sind erhältlich unter www.utb.de

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnetet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2022 Brill Schöningh, Wollmarktstraße 115, D-33098 Paderborn, ein Imprint der Brill-Gruppe (Koninklijke Brill NV, Leiden, Niederlande; Brill USA Inc., Boston MA, USA; Brill Asia Pte Ltd, Singapore; Brill Deutschland GmbH, Paderborn, Deutschland; Brill Österreich GmbH, Wien, Österreich) Koninklijke Brill NV umfasst die Imprints Brill, Brill Nijhoff, Brill Hotei, Brill Schöningh, Brill Fink, Brill mentis, Vandenhoeck & Ruprecht, Böhlau und V&R unipress.

Internet: www.schoeningh.de

Das Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany.

Herstellung: Brill Deutschland GmbH, Paderborn

Einbandgestaltung: Atelier Reichert, Stuttgart

UTB-Band-Nr: 5887

ISBN 978-3-8252-5887-0

e-ISBN 978-3-8385-5887-5

Inhaltsverzeichnis

EINLEITUNG	7
VERSTÄNDLICH SCHREIBEN	
Treffende Wörter und übersichtliche Sätze	13
1 Schreiben was notwendig, streichen was entbehrlich ist: Bläh- und Füllwörter, Wiederholungen und Überflüssiges	15
2 Zurückhaltung ist eine Tugend: Fachbegriffe und Fachjargon, Anglizismen und Fremdwörter	22
3 Keine Rätsel aufgeben: Pronomen und Abkürzungen	29
4 Eins nach dem anderen: Übersichtliche Sätze	33
5 Aktiv und positiv schreiben: Dynamische Sätze	39
6 Verständlich schreiben – Verbesserungsvorschläge	41
KORREKT SCHREIBEN	
Schriftsprache und Umgangssprache: Unsinn und Stolpersteine	61
7 Auf korrekte Beziehungen achten und für Abwechslung sorgen: Logische Schnitzer und Spracharmut vermeiden	63
8 Unsinn machen und Sinn ergeben: Umgangs- und Schriftsprache	68
9 Des oder dem, für's oder fürs? Der richtige Fall, Apostroph und andere Stolpersteine	74
10 Argumente statt Bekenntnisse, präzise statt überheblich: Die richtigen Akzente setzen	77
11 Binnen-I, Unterstrich, Sternchen: gendern	85
12 Korrekt schreiben – Verbesserungsvorschläge	89
INTERESSANT SCHREIBEN	
Anschauliche Formulierungen und gewichtige Informationen	109
13 Das anschauliche Wort: Konkret schreiben	111
14 Wer wars? Wer schreibt? Klartext schreiben	116
15 Binsenweisheiten und Lesefrüchte: Streichen	121
16 Lesefreundlich: Führen, fragen, pointieren	125
17 Beispiele, Bilder und Vergleiche: Rhetorische Stilmittel	130
18 Interessant schreiben – Verbesserungsvorschläge	138
GUTE TEXTE SCHREIBEN	
Ein Dutzend Empfehlungen und Hinweise	147

GUTE TEXTE SCHREIBEN II

Zwei Dutzend Empfehlungen und (sarkastische) Hinweise prominenter Autor*innen	148
LITERATUR	151
REGISTER	155

*„Was, wenn das letzte Ziel der Wissenschaft wäre,
dem Menschen möglichst viel Lust und möglichst
wenig Unlust zu verschaffen.“*
Urs Jaeggi

EINLEITUNG

„Mach' keine Doktorarbeit daraus“, wird aufgefordert, wer sich umständlich anstellt oder eine Frage unnötig kompliziert beantwortet. Kolportiert die beliebte Redewendung ein Vorurteil? Oder sind Doktorarbeiten tatsächlich umständlich und unnötig kompliziert formuliert?

Ja, in vielen Dissertationen werden Selbstverständlichkeiten mit einem Schwall schwammiger Begriffe in verschachtelten Sätzen aufgeblasen. Der Grund: Diese Arbeiten wurden in dem Stil geschrieben, in dem die Doktor„eltern“ schreiben.

Auch viele Haus- und Bachelorarbeiten sind Stil-Plagiate: Schachtelsatz folgt auf Schachtelsatz, gespickt mit Fremdwörtern und schwer verdaulichem Wissenschaftsjargon. Nachgeahmt wird der Stil, über den man beim Lesen geflucht hat, weil man viele Sätze mehrfach lesen musste, um sie zu verstehen. – Nachahmung ist kein hilfreiches Lernverhalten.

Schreiben heißt, meinte Foucault, sich zeigen. In diesem Übungsbuch geht es darum, wie Sie sich von Ihrer besten Seite zeigen können, wie Ihnen *lesbare* Texte gelingen.

Schreiben heißt, notierte Max Frisch, sich selber lesen. In diesem Übungsbuch geht es darum, wie Sie sich mit guten Texten eine Freude machen können – beim Lesen Ihrer Texte.

Und Sie erfahren, wie Sie sich das Schreibleben erleichtern können.

Was sind und wie gelingen gute wissenschaftliche Texte?

Texte sollen gelesen werden. Unverständliche, umständliche, langweilige Texte werden nicht oder nur unwillig gelesen. Verschachtelte Sätze und schwergängiges Vokabular, akademische Posen, die nicht selten zu Posse geraten, sind keine Gütekriterien für Wissenschaftlichkeit, sondern eine Zumutung. *Kompliziert* ist nicht notwendig *klug* und *unverständlich* nicht identisch mit *wissenschaftlich*. Kriterien für die Wissenschaftlichkeit eines Textes sind Genauigkeit, Zuverlässigkeit und Stringenz der Argumentation.

Wissenschaftliche Texte dürfen und sollten verständlich und klar strukturiert sein. Wer klar denkt, sollte auch klar schreiben (können) und das Verständnis

komplizierter Sachverhalte nicht durch komplizierte Satzstrukturen und Wortmonster erschweren. *Gute* wissenschaftliche Texte sind freundlich – lesefreundlich; sie machen keine unnötige Lesearbeit.

In fast allen Studiengängen ist die Kompetenz, stringente und verständliche Texte schreiben zu können, Schlüssel zu einem erfolgreichen Studium. Und in den meisten akademischen Berufen ist es eine zentrale Anforderung, stringent und verständlich Texten zu können.

Was ist notwendig, um verständliche und klar strukturierte Texte aufs Papier oder auf den Bildschirm zu bringen? – Drei Einsichten und Handwerk.

Die Einsichten:

1. Gut Schreiben lernt man durch Schreiben

Wir lernen Sprechen, können deshalb aber noch nicht erfolgreich kommunizieren. Wir lernen Laufen, das macht uns aber noch nicht zur Marathonläuferin oder zum Sprinter. Kommunizieren, Marathon, Sprinten muss gelernt und geübt werden. Wissenschaftliches Schreiben auch.¹ Ein klarer Satz, ein gelungener Text sind kein Zufall, keine Frage des „Talents“ und kein Mysterium, sondern das Ergebnis von Übung.

Nachahmung führt nicht zu Kompetenzzuwachs und bringt keine Sicherheit im Umgang mit Texten. Wer den Stil anderer kopiert, wird mit jedem Satz Mühe haben, verbaut sich Lernchancen und überfordert sich. Das Schreiben wird stets von der Unsicherheit begleitet sein, ob der richtige „Ton“ getroffen wurde.

2. An die anderen denken

Schreiben ist schreiben für andere. Deshalb kommt es darauf an, die potenziellen Leserinnen und Leser vor Augen zu haben: Wie muss ich schreiben, damit sie meinen Text verstehen und ihn interessant, überzeugend oder anregend finden? Allgemeiner: Was kann ich tun, damit sie meinen Text lesen? Die Lyrikerin darf nach Worten für *ihre* Befindlichkeit suchen, der Romancier mag sich als *unverstandenes* Genie gefallen. Für wissenschaftliche Texte sind diese Attitüden wenig hilfreich: Gute wissenschaftliche Texte sind keine Kunst, sondern Handwerk. Mit Prosa und Lyrik haben wissenschaftliche Texte eine Anforderung gemeinsam: die Leserinnen und Leser nicht langweilen.

Lohnen solche Überlegungen, wenn die Hausarbeit nur von einem Professor gelesen wird, die Dissertation von zwei Gutachterinnen? Ja, aus zwei Gründen:

1 In *wissenschaftlichen* Texten werden neue Erkenntnisse produziert. Wer studiert, schreibt keine wissenschaftlichen Texte, sondern eignet sich die Voraussetzungen an, solche Texte schreiben zu können: Die fachlich-methodischen Fähigkeiten und die Schreibkompetenz, die Voraussetzung ist, Wissen und Erkenntnisse angemessen darzustellen. Studieren heißt: Schreiben, um zu lernen – und Schreiben lernen. Mehr zum wissenschaftlichen Schreiben an der Hochschule bei Pohl (2007); zum Verständnis von Wissenschaft vgl. Narr (2013) und Franck (2017).

- Es gehört nicht zur Lieblingsaufgabe von Professoren, Haus- oder Masterarbeiten zu lesen. Deshalb sollte den Betreuerinnen die wenig geliebte Arbeit nicht mit umständlichen Formulieren und unstrukturierten Sätzen erschwert, sondern durch einen verständlichen Text erleichtert werden.
- Nutzen Sie Hausarbeiten auch als Schreibübung, als Berufsvorbereitung. Auch im Berufsalltag werden Anträge, Expertisen und Analysen von wenigen Entscheidern gelesen, von Leserinnen, auf die es ankommt.

3. Gute Texte sind umgeschriebene Texte

„Der erste Entwurf ist immer Makulatur“, meinte Hemingway. Zurecht. Selbst Schreib-Profis bringen nicht auf Anhieb verständliche und interessante Texte zu Papier. Profis wissen das – und schreiben einen ersten (und zweiten) Entwurf, aus dem sie einen guten Text machen.² Wenn Sie diese Profi-Haltung einnehmen, dann können Sie sich gelassen ans Schreiben machen: Es beruhigt zu wissen, dass die erste (oder zweite) Fassung verbessert werden kann.

Verständlich, korrekt, interessant schreiben: Was Sie erwarten können

Es gibt keine verbindlichen Regeln für einen wissenschaftlichen Stil, sondern nur plausible Anhaltspunkte.

Verständlich schreiben

Viel spricht dafür, präzise und verständlich zu schreiben. Verständlichkeit ist ein Gebot der Höflichkeit. Verständlich Texten ist außerhalb und zunehmend mehr auch innerhalb des Wissenschaftsbetriebs eine zentrale Anforderung. Kunden, Sponsorinnen, Spender, Klientinnen, Alumni müssen gewonnen und gehalten, Mitarbeiterinnen begeistert, Vorgesetzte überzeugt werden. Mit umständlichen, schwer verständlichen Texten gelingt das nicht.³

Verständlich Texten ist Thema der Kapitel 1 bis 6.

Korrekt schreiben

Wörter machen Leute. Im zweiten Teil dieses Übungsbuchs geht es um *korrektes* Schreiben. Umgangssprachlich formuliert: Was geht? Und was nicht? Wie viel

2 Hemingway soll manche Passagen 30 bis 40 Mal umgeschrieben haben. Wer nicht nach einem Nobelpreis strebt, kommt mit weniger aus.

3 Diese Erkenntnis ist seit mindestens zwei Jahrzehnten auch unter Juristinnen und Juristen kein Geheimnis mehr, einer Berufsgruppe, die besonders häufig wegen ihres „unverständlichen Jargons“ gescholten wird. So lautete der Untertitel eines Referats auf dem 53. Deutschen Anwaltstag, „Gutes Deutsch ist auch für Rechtsanwälte nicht standeswidrig“ (Guttmann 2002 – s.a. Schimmel 2020).

Umgangssprache verträgt ein wissenschaftlicher Text? Welche sprachlichen Stolpersteine sind bei einer Hausarbeit oder einem wissenschaftlichen Aufsatz zu umgehen? Wann sollten Sie beim Schreiben bescheiden sein und wann selbstbewusst formulieren?

Interessant schreiben

Wissenschaft muss exakt sein und sollte interessant präsentiert werden. Beim Schreiben darf man ausnahmsweise von sich auf andere schließen: Niemand mag umständliche und uninspirierte Texte lesen. Was macht – neben dem Informations- bzw. Neuigkeitsgehalt – einen Text anschaulich? Welche Wörter bereiten Leselust statt Lesefrust? Womit sollte man Leserinnen und Leser nicht behelligen und mit welchen sprachlichen Mitteln kann man sie erfreuen? Das sind die Themen im dritten Teil.⁴

Schreiben und umschreiben – Üben

Das Schreib-*Handwerk* steht auf den nächsten Seiten im Mittelpunkt. Das Ziel: dieses Handwerk meistern. Der Weg: üben. Sie haben 100 Übungsmöglichkeiten. Üben heißt: missglückte Texte, meist nicht mehr als zwei Sätze, umschreiben.

Lernen durch Üben – das ist der Weg zu guten (oder zunächst: besseren) Texten. Jedes der 100 Beispiele kann verbessert werden – wenn man eine überschaubare Zahl von Kriterien beachtet. Jeder dieser Sätze sollte verbessert werden – wenn man ein höflicher Mensch sein und den Leserinnen keine schwer verdauliche Textkost vorsetzen möchte. Jeder umständliche Text muss verbessert werden – wenn er von den potenziellen Lesern auch tatsächlich gelesen werden soll.

Je mehr Übungen Sie machen, desto mehr profitieren Sie von meinem Angebot. Das Verbessern mag zunächst ein wenig mühsam sein. Nach meinen Erfahrungen in Seminaren stellt sich jedoch ziemlich rasch eine gewisse Routine ein, verbunden mit Spaß, selbst harte Nüsse knacken zu können. Und Sie werden verblüfft sein, wie klar Sie auch komplizierte Sachverhalte ausdrücken können.

Beim Üben können Sie eine wichtige Feststellung machen: Sach- und Schreibkompetenz hängen zusammen. Verständliche und gut strukturierte Texte widerspiegeln, dass verstanden wurde, worüber geschrieben wird. Sprache ist nicht nur Mittel des Denkens; sie formt auch das Denken und konturiert

⁴ Auf *Textsorten* (Dissertation, Bericht, Haus-, Bachelor-, Masterarbeit, Protokoll und Thesenpapier) und *Textmuster* (Abstract, Anhang, Einleitung, Gliederung, Inhaltsverzeichnis, Literatur- und Abkürzungsverzeichnis) gehe ich in den Handbüchern *Wissenschaftliches Schreiben* (2022) und *Wissenschaftliches Arbeiten* (2017) ein sowie im *Promotionshandbuch* (2021).

den Sachverhalt, um den es geht, über den Wortschatz und den Satzbau. In den Worten Dürrenmatts: „Arbeit am Text ist Arbeit am Gedanken.“

Meine Verbesserungsvorschläge sind keine *Lösungen*: Es geht bei den Übungen nicht um *richtig* oder *falsch*, sondern um *Verständlichkeit* und *Anschaulichkeit*, um Präzision statt Geschwafel. Ich will Ihnen nicht vor-schreiben, wie Sie schreiben sollen, sondern Mittel und Wege zeigen, gelungene Text zu schreiben, ohne sich mit dem Formulieren zu quälen. Schließen Sie nicht aus, dass Ihre Überarbeitungen hier und da gelungener sind als meine.

Die Texte, die Sie verbessern sollen, sind mir begegnet. Ich lese viel und deshalb auch viele verunglückte Sätze. Ich führe keine skurrilen Ausnahmen an, sondern Textpassagen, die typisch sind für viele wissenschaftliche Texte.

Ich weise die Texte aus zwei Gründen nicht aus. Erstens: Die Autorinnen und Autoren sind für den Übungszweck nicht von Interesse. Zweitens: Ein missratenner Satz sagt nichts über die Güte des gesamten Textes aus. Einige Übungstexte sind wichtigen wissenschaftlichen Veröffentlichungen entnommen. Einen missratenen Satz auszuweisen, würde diesen Arbeiten nicht gerecht.

Ich kennzeichne lediglich die Textsorten:

- B Bachelorarbeit
- D Dissertation
- E Exposé
- H Hausarbeit
- M Masterarbeit
- P Praktikumsbericht
- S Sachbuch
- St Staatsexamensarbeit
- V Veröffentlichung einer wissenschaftlichen Institution (zum Beispiel Pressemitteilung oder Selbstdarstellung)
- W Wissenschaftliches Buch, wissenschaftlicher Aufsatz

Das Buch ist ein Buch für Studierende und Lehrende, für alle, die eine Haus- oder Abschlussarbeit schreiben, für Doktorandinnen⁵ und für Wissenschaftlerinnen*, die bereits viel veröffentlicht haben. Es nie zu früh und nie zu spät, verständlich und interessant Schreiben zu lernen. „Laß dir von keinem Fachmann imponieren, der dir erzählt: „Lieber Freund, das mache ich schon seit zwanzig Jahren so!““ (Tucholsky Bd. 10, 49)

5 Ich folge auf den nächsten Seiten dem Vorschlag der Linguistin Luise F. Pusch, den Genderstern ans Ende des Femininums zu stellen. „Der Stern zeigt an, dass alle Geschlechter gemeint sind, weiblich, männlich, nicht-binär.“ Grammatisch funktioniert diese elegante und schreibfreundliche Variante des Genderns wie das generische Maskulinum, ohne Doppelformen, Schrägstriche und „sonstige Verrenkungen“ (2020, 29).

*„Das richtige Wort am richtigen Ort,
das ist die wahre Definition von Stil.“*

Jonathan Swift

VERSTÄNDLICH SCHREIBEN

Treffende Wörter und übersichtliche Sätze

Was zeichnet einen wissenschaftlichen Text aus? Die Zuverlässigkeit der Methoden und die Güte der Ergebnisse. Schwer verständlich, umständlich formuliert müssen weder Haus- noch Masterarbeiten sein. Dissertationen und wissenschaftliche Aufsätze auch nicht. Der Begründer des Kritischen Rationalismus meinte sehr bestimmt: „Wer's nicht einfach und klar sagen kann, der soll schweigen und weiterarbeiten, bis er's kann.“ (Popper 1991, 100)

Das hätte Popper sicher auch dem Autor empfohlen, der in einem Beitrag über Verständlichkeitsforschung schreibt:

„Fast alle anderen mir bekannten Untersuchungen zur Analyse des Verstehens komplizierter Zusammenhänge in Texten von größerem Umfang führen zwar zu interessanten Befunden, z. B. zu einer Strategie der Befragung bestimmter Sorten von Sachtexten oder der Erschließung der Struktur bestimmter Erzählungen (story grammar) (Q⁶), sie lassen sich aber nicht auf jeden Leseprozess übertragen, sondern haben in etwa den niedrigen Grad der Allgemeinheit, den die Vielzahl der didaktischen Vorschläge zur Erschließung einer bestimmten Textsorte bzw. für eine bestimmte Form der Interpretation besitzt.“

Hausarbeiten und wissenschaftliche Veröffentlichungen sind meist das Ergebnis harter Arbeit. Am Ende dieser Mühen geht den Autoren oft die Puste aus und der Text wird nicht für die Leserinnen aufbereitet. So lesen sich die Texte dann auch: Den Mühen des Schreibens folgen die Mühen des Lesens.

Texte, deren Verständnis von den Leserinnen* eine Zweit- und Drittektüre verlangt, sind nicht anspruchsvoll, sondern missraten, nicht informativ, sondern eine Zumutung.

Wer „einfach und klar“ – verständlich – schreibt, stellt die Lesenden nicht vor Rätsel. Die meisten Leserinnen reagieren auf Verständnishürden wie Mark Twain: „Rätsel ärgern mich, und jedes Mal stimmen sie mich einen Augenblick missmutig gegenüber der Person, die mich vor das Rätsel gestellt hat.“

6 Q steht für Quellenangaben im zitierten Text. Ich komme auf diesen Satz auf der Seite 20 zurück.

Wenn Sie klar und verständlich schreiben, werden Ihre Argumente nicht geschwächt und die Güte Ihres Textes wird nicht beeinträchtigt. Im Gegenteil: Leserinnen* lassen sich durch einen verständlichen Text stärker beeindrucken als durch Texte, die schwer zu verstehen sind: „Write clearly and simply if you can, and you'll be more likely to be thought of as intelligent.“ (Oppenheimer 2006, 153 – s.a. Alley 2013, VIII und Taddicken/Wicke/Willems 2020)

Ein Thema kann komplex sein. Der Stil, in dem über das Thema geschrieben wird, muss deshalb nicht kompliziert sein. Sie müssen nicht, wollen Sie zur *Scientific Community* gehören, mit verschachtelten Sätzen und einer gehörigen Portion Fachjargon aufwarten. Sie müssen nicht *Ressourcenallokation* schreiben. Ressourcen können auch verteilt werden. Und es trägt weder zur Güte eines Textes noch zum Schutz der gefährdeten Mopsfledermaus bei, wenn man *Barbastella barbastellus* schreibt.

Gedankenreichtum, so Schopenhauer, drückt sich auf die „unumwundenste, einfachste Weise aus“; der Mangel an Klarheit hingegen „in schwierigen und pomphaften Phrasen“ (zit. n. Maar 2020, 27).

Forschungsergebnisse können verständlich präsentiert werden, ohne die Argumentation zu trivialisieren. Verständliche Texte wecken Sympathie.

Verständliches Schreiben erleichtern es zudem, rasch zu erkennen, ob eine Aussage gehaltvoll oder dürfzig ist, ob also eventuell *inhaltlich* nachgebessert werden muss. Zwei große Vorteile.

Verständlich werden Texte, wenn die Aussagen, auf die es ankommt, nicht von Überflüssigem umstellt werden. Daher ist Streichen im ersten Kapitel zentral.

In den beiden folgenden Kapiteln werbe ich für Zurückhaltung: für eine sparsame Verwendung von Fremdwörtern und Anglizismen, Abkürzungen und Pronomen. Und ich plädiere für den Verzicht auf Fachjargon und Modewörter.

Nach den Übungen zu einer angemessenen Wortwahl geht es im vierten und fünften Kapitel um einen vernünftigen Satzbau. Ich zeige, wie Sie Sätze so bauen können, dass Ihnen das Schreiben leichter fällt und das Schreibergebnis Ihren Leserinnen und Lesern keine Mühe bereitet.